

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Ngr.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.  
Einundzwanzigster Jahrgang.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

## Bekanntmachung.

Zum Bau der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn innerhalb der Fluren **Unterblauenthal, Wolfsgrün, Reidhardtsthal, Rudenhammer, Eibenstock und Schönheide** sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Grundstückstheile enteignet, resp. abgetreten worden, demzufolge aber die ebendasselbst verzeichneten Entschädigungsbeträge an die betreffenden Grundstückbesitzer auszuführen.

Indem in Gemäßheit der Bestimmung in § 9 des Gesetzes vom 3. Juli 1835 dies andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden Realgläubiger, sowie andere entferntere Interessenten, welche hierbei im Sinne des Ablösungsgesetzes vom 17. März 1832, § 167 theilhaft sind, aufgefordert, ihre Ansprüche, dasern sie sich wegen derselben an diese Entschädigungsgelder halten wollten, bei deren Verlust binnen 6 Wochen und 3 Tagen von der Veröffentlichung gegenwärtiger Bekanntmachung an und längstens

**den 4. Mai 1874**

bei der unterzeichneten Hypothekenbehörde anzumelden, außerdem aber gewärtig zu sein, daß nach Ablauf dieser Frist mit Auszahlung der Entschädigungsgelder an die empfangsberechtigten Grundstückbesitzer verfahren werden wird.  
Eibenstock, 28. Februar 1874.

Das Königliche Gerichtsamt.  
Landrod.

Gyfrig.

Laufende Nr.	Name der Grundstückbesitzer.	Ortsflur.	Wohnort.	Nummer der Parzelle im Flurbuch.	Abgetretener Flächeninhalt nach Nr.	Entschädigungssumme.			Bemerkungen.
						fl	gr	l	
1	Dr. phil. Carl Alexander Ludwig Reichel	Unterblauenthal	Unterblauenthal.	29	8,4	152	1	2	
2	Derselbe	.	.	42	89,6	1494	29	4	incl. 46 Thlr. 25 Ngr. 1 Pf. Entschädigung für den vorhandenen Cultur- u. Düngungszustand, für vorzeitiges Abernten u. anstehendes Holz.
3	Derselbe	.	.	43	8,2	148	12	6	
4	Derselbe	.	.	34	25,4	459	22	2	
5	Derselbe	.	.	36	2,2	27	28	2	
6	Derselbe	.	.	37	1,6	21	13	1	incl. 1 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. für anstehende Eschen.
7	Derselbe	.	.	44	115,8	1579	21	9	incl. 41 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf. Entschädigung für den vorhandenen Cultur- u. Düngungszustand, für übernommene eigene Zustandhaltung eines Fußsteiges, für Holz.
8	Derselbe	.	.	45	68,2	1069	4	1	incl. 49 Thlr. 2 Ngr. 9 Pf. Entschädigung für den vorhandenen Cultur- u. Düngungszustand.
9	Derselbe	.	.	14	76,4	557	21	6	
10	Derselbe	.	.	47	7,0	95	6	—	
11	Derselbe	.	.	48	26,0	763	24	5	incl. 3 Thlr. Entschädigung für anstehende Eschen.
12	Derselbe	.	.	49	21,0	309	28	8	incl. 44 Thlr. 9 Ngr. 3 Pf. Entschädigung wie bei Nr. 2.
13	Derselbe	.	.	50	22,0	207	15	—	incl. 22 Thlr. 2 Ngr. 4 Pf. Entschädigung für anstehendes Holz.

Laufende Nr.	Name der Grundstücksbesitzer.	Ortsflur.	Bohnort.	Nummer der Parzelle im Flurbuch.	Abgetretener Flächeninhalt nach Nr.	Entschädigungssumme.			Bemerkungen.		
						fl	q	l			
14	Christian Gottlieb Bretschneider	Wolfsgrün	Wolfsgrün	15	12,4	403	10	8	incl. 2 Thlr. 22 Ngr. 4 Pf. Entschädigung für den vorhandenen Cultur- u. Düngungszustand.		
15	Derselbe			17	3,6	54	28	4			
16	Derselbe			.	.	13a	6,4	346		26	4
17	Derselbe			.	.	14a	.	.		.	.
18	Derselbe			.	.	18	35,4	1182		10	8
19	Derselbe			.	.	20a	.	.		.	.
20	Derselbe	.	.	19b	29,4	981	28	8	incl. 3 Thlr. 18 Ngr. Entschädigung für Holz.		
21	Carl Dörfel und Genossen	Reidhardtthal	Eibenstock	20	4,1	136	28	2			
22	Derselben			21b	.	.	.	.		.	
23	Derselben			28	141,6	3679	12	—			
24	Derselben			44	36,5	965	20	—			
25	Derselben			53	15,0	134	18	1			
26	Derselben			52	15,4	138	5	8			
27	Derselben	.	.	51	8,0	35	3	6	incl. 29 Ngr. 4 Pf. wie bei Nr. 22.		
28	Derselben	.	.	50	19,0	587	14	4			
29	Derselben	.	.	50	64,6	1967	28	2			
30	Derselben	.	.	55	32,0	130	24	9			
31	Derselben	.	.	57	42,6	1298	24	5			
32	Derselben	.	.	60	6,5	41	10	9			
33	Julius Hermann Rockstroh	Muldenhammer	Muldenhammer	25	5,5	80	25	5	incl. 12 Ngr. 4 Pf. Entschädigung wie bei Nr. 22.		
34	Derselbe			Eibenstock	700	46,6	804	14		5	
35	Derselbe			.	701	1,0	71	21		—	
36	Derselbe			.	699	26,0	422	1		—	
37	Derselbe			.	697	23,0	349	—		8	
38	Derselbe			.	694	25,3	239	11		9	
39	Christian Friedrich Reichenbach	Hundshübel	Eibenstock	692	2,8	74	11	9	incl. 11 Thlr. 7 Ngr. wie bei Nr. 22		
40	Gottlieb Herrmann Mählig			693	7,6	110	6	—			
41	Johann August Seyer			712	180,8	4578	6	4			
42	Gustav Adolf Sternkopf			718	1,8	52	—	6			
43	Eruft Großmann			719	13,6	393	1	2			
44	Immanuel Fürchtegott Fuchs			720	44,3	1280	8	1			
45	Caroline Sophie verw. Fuchs	Muldenhammer	Eibenstock	721	31,5	910	10	5	incl. 10 Ngr. wie bei Nr. 28.		
46	Julius Hermann Rockstroh			728	0,4	11	16	8			
47	Friedrich Alexander Scheffel			722a	28,2	814	29	4			
48	Friedrich Christian Junf			722	28,0	843	17	7			
49	Albine verchel. Unger			723	61,6	1366	1	9			
50	Johann August Seyer			723a	0,4	10	3	6			
51	Friedrich Christian Junf	Schönheide	Schönheidehammer	724	19,1	483	6	9	incl. 10 Ngr. wie bei Nr. 28.		
52	Marie Sophie verchel. Wolf			1079	14,1	383	6	—			
53	Christiane Wilhelmine verchel. Neubert			1094	0,1	1	24	3			
54	Albert Bahlig			Schönheiderhammer	Schönheide	1075	63,7	1728		6	5
55	Hugo Adler v. Quersurth					1076	.	.		.	.
56	Christiane Friederike verw. Stölzel und Gen.					1077	.	.		.	.
57	Hugo Adler v. Quersurth	1078	.			.	.	.			
58	Derselbe	1074	.			.	.	.			
59	Derselbe	1100	.			.	.	.			
60	Derselbe	1104b	.	.	.	.					
52	Gustav Heinrich Louis Händel	Schönheide	Schönheidehammer	1104	79,8	2654	6	6	incl. 25 Ngr. wie bei Nr. 28.		
53	Christian Friedrich Möckel			1105	2,3	63	5	5			
54	Derselbe			1104	2,3	75	8	5			
55	Gustav Heinrich Louis Händel			1105	100,3	1193	15	2			
56	Derselbe			1104	15,0	192	27	—			
57	Derselbe (Staatsfiskus)			1105	.	.	.	.			
58	Derselbe	1106	0,7	12	20	1	incl. 15 Ngr. wie bei Nr. 28.				
59	Derselbe	1127	21,6	675	8	5					
60	Derselbe	1135	45,7	223	17	6					
60	Derselbe	1127	7,8	141	5	4					

Laufende Nr.	Name der Grundstückbesitzer.	Ortsflur.	Wohnort.	Nummer der Parzelle im Flurbuch.	Abgetretener Flächeninhalt nach Nr.	Entschädigungssumme.			Bemerkungen.
						z <sup>h</sup>	g <sup>l</sup>	l <sup>l</sup>	
61	Hugo Edler v. Querfurth.	Schönheide	Schönheiderhammer	1135	3,0	18	25	9	incl. 2 Thlr. 9 Ngr. 1 Pf. Zuwachs auf 3jährige Fichten.
62	Christiane Auguste verw. Möckel	.	Schönheide	1136 1137b 1138b 1139b 1140b	1,7	10	13	1	
63	Dieselbe	.	.	1137b 1138b 1139b 1140b	1,7	7	28	7	incl. 25 Ngr. 5 Pf. Zuwachs auf 8jährige Fichten.
64	Auguste Wilhelmine verheh. Fröhlig	.	.	1137a 1138a 1139a 1140a	6,3	39	1	8	
65	Dieselbe	.	.	1161ab 1162ab 1163ab 1164ab	1,7	9	13	1	incl. 20 Ngr. 4 Pf. Zuwachs auf 5jährige Fichten.
66	Friedrich August Eger	.	.	1165 1166 1167 1168 1169	5,2	41	26	1	incl. 2 Thlr. 7 Ngr. 4 Pf. wie bei Nr. 22.
67	Derselbe	.	.	1171 1172 1173	5,4	27	24	3	
68	Ernestine Wilhelmine verheh. Brückner	.	.	1174 1175 1176	3,7	22	28	2	
69	Carl Friedrich Luchscheerer	.	.	1187 1188 1189	4,6	28	8	7	incl. 4 Thlr. 18 Ngr. Zuwachs auf 5jährige Fichten.
70	Christiane Wilhelmine verw. Männel	.	.	1190 1191 1192	4,2	30	4	7	incl. 1 Thlr. 8 Ngr. 9 Pf. wie bei Nr. 22.
71	Christian Gottlieb Fickel	.	.	1193 1194 1195	5,1	32	9	2	incl. 6 Ngr. 5 Pf. wie bei Nr. 22.
72	Rosalie verw. Baumann	.	.	1222	4,3	32	20	6	incl. 1 Thlr. 25 Ngr. 7 Pf. wie bei Nr. 22.
73	Johann Michael Bölsel	.	.	1223	1,5	6	9	9	incl. 9 Ngr. 1 Pf. wie bei Nr. 22.
74	August Friedrich Schädlich	.	.	1226	1,6	9	2	9	
75	Auguste Caroline verheh. Stölzel	.	.	1227	2,8	22	4	6	
76	Herrmann Männel	.	.	1252	2,1	18	20	4	incl. 1 Thlr. 2 Ngr. 4 Pf. wie bei Nr. 22.
77	Franz Ludwig Klug	.	.	1253 1254	3,2	17	8	—	
78	Friederike verheh. Seidel	.	.	1255 1257	7,1	50	9	5	
79	Christian Heinrich Unger	.	.	1258 1273	5,5	39	8	1	
80	Oschaf & Comp.	.	.	1274	5,2	37	25	3	
81	Friedrich Wilhelm Gerischer	.	.	1288 1298 1299 1300 1301	10,0	136	3	6	
82	Christiane Friederike verw. Stölzel	.	.	1301 1323	4,8	35	1	2	
83	Dieselbe	.	.	1324	3,5	25	16	5	
84	und Christian Friedrich Lent Heinrich Adolf Lein	.	.	1325	3,3	24	2	7	
85	Christiane Wilhelmine verw. Schädlich	.	.	1326	3,6	15	21	—	incl. 3 Ngr. 9 Pf. wie bei Nr. 22
86	Christian Friedrich Lent	.	.	1346	0,4	2	22	3	incl. 7 Pf. wie bei Nr. 22.
87	Dieselbe	.	.	1347	4,4	15	25	2	
88	Franz Ludwig Klug	.	.	1348	2,5	10	2	4	
89	Christian Gottlob Schmidt	.	.	1349	0,5	1	6	—	
90	Friedrich August Möckel	.	.	1543	12,5	62	4	8	
91	Christian Friedrich Schlesinger Friedrich August Beckmann	.	.	1544	15,2	106	1	5	

Laufende Nr.	Name der Grundstücksbesitzer.	Ortsflur.	Wohnort.	Nummer der Parzelle im Flurbuch.	Abgetretener Flächeninhalt nach Nr.	Entschädigungssumme.			Bemerkungen.
						fl	gr	sch	
92	Friedrich August Bachmann	Schönheide	Schönheide	1547	3,0	22	10	6	incl. 1 Thlr. 4 Ngr. 3 Pf. wie bei Nr. 22.
93	Christian Heinrich Unger	.	.	1561	7,0	36	13	6	incl. 7 Ngr. 6 Pf. wie bei Nr. 22.
94	Christiane Friederike verw. Stölzel	.	.	1607	3,0	14	13	1	incl. 14 Ngr. 9 Pf. wie bei Nr. 22.
95	Johann Daniel Becher	.	.	1602	0,6	2	19	4	incl. 2 Ngr. 6 Pf. wie bei Nr. 22.
96	Hermann Louis Baumann	.	.	1601	1,4	5	1	2	
97	Albrecht Bernhard Mehnert	.	.	1600	0,2	1	8	4	
98	Bertha Lent	.	.	1568	1,7	6	3	6	

### Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge sind in der Nacht vom 22. zum 23. vorigen Monats aus einem Hause in Hundshübel  
 1) fünf Stück zehnhälterige Cassenbilletts, darunter zwei Stück Leipzig-Dresdner Eisenbahnscheine, 2) zwei Stück einthälterige Sächs. Cassenbilletts, 3) 29 Stück Oesterreichische 1 Guldenbanknoten und 4) eine Oesterreichische Banknote zu 5 Gulden gestohlen worden.

Behufs der Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung des gestohlenen Geldes bringt man dies andurch zur öffentlichen Kenntniß.

Königliches Gerichtsammt Eibenstock,

den 7. März 1874.

Landrod.

R.

## Gesellschaft „Freundschaft“.

Morgen, Freitag, den 13. d. M.

### musikalische Abendunterhaltung

im Rathhause, wozu die geehrten Mitglieder mit Damen hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Eibenstock, am 12. März 1874.

Das Directorium.

## Theater in Eibenstock.

Donnerstag, den 12. März:

Lezte Vorstellung!

Louis,

der Taugenichts von Paris.

Preis-Lustspiel in 4 Acten von L. Schneider.

Clemens Schlegel,

Director.

Dem geehrten Theaterpublikum von Eibenstock und Umgegend ein herzlichtes Lebewohl.

Clemens Schlegel,

Director.

## Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum Eibenstocks und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich meine **Conditorei** nach dem Hause des verstorbenen Dr. Emil Dörffel verlegt habe. Zudem ich für das mir bis jetzt in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner jetzigen Wohnung zu Theil werden zu lassen.

Ludwig Siegel.

## Eine Unterstube

sowie Stallung ist vom 1. April d. J. an zu vermieten bei

Chr. Friederike verw. Baumann,  
Theaterstraße.

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher Lust hat

## Bäcker

zu werden, kann Unterkommen finden in der Bäckerei von

E. Otto, Eibenstock.

## Ein Dienstmädchen

wird zum baldigen Antritt gesucht von

Alexander Meissner.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer guten Gattin und Mutter, sagt Allen den herzlichsten Dank

Die Familie Meizner.

Ein geübter

## Sticker

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos

Dr. med. Ernst in Leipzig.

Frachtbriefe

empfehl

E. Hannebohn.

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt, und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 10 Ngr. zu haben bei

E. Hannebohn.

## Atteste.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Daß mein Sohn August an einem hartnäckigen Augenseiden durch Ihr weltberühmtes Dr. White's Augenwasser in kurzer Zeit geheilt worden ist, bescheinige ich der Wahrheit gemäß. Ober-Alzenau in Schlesien März 73. Aug. Altscher. Ferner: Vor einiger Zeit kaufte ich ein Gläschen Ihres berühmten Dr. White's Augenwassers (an meinen Augen hatte sich der graue Starr angesponnen) und hat mir dasselbe so sehr gute Dienste gethan, daß ich solches seit einigen Tagen schmerzlich vermisse, und ersuche Sie deshalb (folgt Auftrag). Bad Liebenstein März 73. Daniel Schwarz.

**Sparkasse zu Eibenstock.** Morgen (Freitag) von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 31 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eisenstadt, Donnerstag, den 12. März 1874.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Reichskanzler hat an den Bundesrath das Ersuchen gerichtet, die Bundesregierungen zur Aufhebung der Beschlusfassung über die Erhöhung der Eisenbahntarife einzuladen, da das Reichseisenbahnamt beauftragt ist, die Vorlage, betreffend die mit Einführung der Markwährung unvermeidliche Tarifreform, unter verfassungsmäßiger Berücksichtigung solcher Transportartikel, welche erste und unentbehrliche Lebensmittel sind, vorzubereiten. Zunächst sollen die Betriebsresultate für 1873 und das Maß der Steigerung der einzelnen Ausgabebeurtheilungen ermittelt werden. Nach Auffassung des Reichskanzlers kann eine allgemeine Tarifierhöhung nur durch eine dauernde und erhebliche, in der Steigerung des Verkehrs nicht genügenden Erfaß findende Erhöhung der Betriebsausgaben motivirt werden.

Im Arresthause zu Koblenz befanden sich Anfangs dieser Woche 9 katholische Geistliche. Ein zehnter ist inzwischen bereits eingetroffen.

Erier, 7. März. Ueber die Verhaftung des Bischofs entnehmen wir noch Folgendes der „Fr. Volksztg.“: Herr Landrath Spangenberg begab sich unter Assistenz der beiden hiesigen Polizei-Kommissare in's bischöfliche Palais und kündigte dem hochw. Herrn seine Verhaftung an, worauf der Herr Bischof erklärte, er werde nur der Gewalt weichen; als indeß der Landrath erwiderte, er sei auch mit dieser ausgestattet, leistete der hohe Herr Folge und begab sich dann in Begleitung seiner Brüder, sowie einiger anderer Herren Geistlichen zu Fuß nach dem Gefängniß. Zufällig — oder nicht — war die Fastenpredigt in der Domkirche eben aus, als der Herr Bischof an derselben vorbeigeführt wurde. Die Polizei sperrte die Straße ab, aber — man öffnete eine Seitenthüre des Domes und nun strömte die Masse von dort her dem Bischof entgegen, meist Weiber und Kinder. Dieselben warfen sich nieder und empfingen unter Weinen und Heulen den Segen des hochwürdigsten Herrn. Im Gefängnißgebäude wurden ihm drei Wohnräume, mit den nöthigen Möbeln ausgestattet und freundlich und wohllich hergerichtet, überwiesen, in welchen er, wie uns versichert wird, seine Strafzeit absitzen soll. Im Allgemeinen hielt sich das Volk ziemlich ruhig und wurden keinerlei Demonstrationen hervorgerufen. Auch heute, am 7., ist Alles ruhig und geht seinen gewohnten Gang, und wenn auch über das Vorkommniß gesprochen wird, so denkt Niemand daran, einen Skandal hervorzurufen.

Erier, 9. März. Die „Trierische Zeitung“ meldet über die Vorgänge, welche bei der Schließung des Priesterseminars stattfanden. Von 9 Uhr Morgens an sammelte sich die Volksmenge vor dem Seminargebäude an, welches die Professoren Mittags verließen, um das Mittagsgemahl einzunehmen und dessen Einbringen in das Seminar die Polizeiwache verhinderte. Die Professoren kehrten um 2 Uhr zurück, indem die Volksmenge denselben den Eingang erzwang, erfolgte indessen Nachmittags die amtliche Aufforderung, das Seminar zu verlassen. Das Seminar wurde besetzt und Militär säuberte die Straßen. Kein Widerstand und keine Verletzung. Stadt ruhig.

Münster. Der Bischof, der täglich zahlreiche Deputationen empfängt, erhielt neulich eine Zustimmungadresse vornehmer Damen, durch welche sich das hiesige Kreisgericht beleidigt fühlt. Es sollen deshalb mehrere Damen, darunter eine Gräfin Droste, eine Baronin Droste und eine Gräfin Galen unter Anklage gestellt werden. — Sechs der concessionirten Dienstmänner, welche sich am 23. Februar nicht bereit fanden, die Möbel des Bischofs aus dem Hause zum Pfandlokale zu schaffen, sollen, wie der „Westf. Merk.“ hört, mit je 3 Thlr. und 10 Sgr. Geldbuße bestraft worden sein.

Gladbach, 5. März. Folgende Bekanntmachung dürfte ohne Kommentar deutlich genug reden: „100 Thaler Prämie! Am Abende des 1. d. M. ist das Bild Sr. Majestät des Kaisers und Königs aus dem Schulsaal zu Hamern entwendet und in frevelhafter Weise zerstört. Demjenigen, welcher zur Ermittlung der Thäter derart beiträgt, daß eine gerichtliche Bestrafung derselben herbeigeführt werden kann, biete ich mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Düsseldorf eine Prämie von 100 Thlr., mit Buchstaben Einhundert Thaler. M. Gladbach, 5. März 1874. Der königliche Landrath Bödiker.“ Das betreffende Bild des Kaisers war erst vor Kurzem in der Schule zu Hamern aufgehängt worden.

München. Der preussische Gesandte in München, Freiherr von Werthern, hat sich die bittere Feindschaft der klerikalen Presse zugezogen. Bei dem Festmahl zu Ehren Kaulbach's sprach nämlich Herr von Werthern: „Er sei nun einmal ein Preusse, könne aber nichts dafür; als solchen aber sprechen ihn von Kaulbach's Werken besonders die Reformation

und Peter Arbues an; auch er bringe dem Meister, der alle Farben liebe, nur — die schwarze nicht, ein dreimaliges Hoch aus!“ Der „Volksfreund“ und die übrigen klerikalen Blätter schimpfen nach Kräften.

### Oesterreich.

Wien. Im Abgeordnetenhaus wurde in der Generaldebatte am 9. März bei Namensabstimmung gegen 71 Stimmen der kirchenpolitische Gesetzesentwurf angenommen. Der Cultusminister Tremayer erklärte im Laufe der Debatte, es handle sich nicht um Bergewaltigung der katholischen Kirche, die Aufgabe der Regierung und der Legislative sei nicht Krieg gegen die Kirche, sondern deren Verhältnisse so zu ordnen, daß sie in ihrem geheiligten Berufe frei walten, aber auch nicht übergreifen könne in unantastbare Staatsrechte. Der Ministerpräsident Auersperg erklärte, die Regierung werde genug Energie besitzen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen. Morgen geht man zur Specialdebatte über.

### Sächsische Nachrichten.

Dresden. Der Zeitungsnachricht gegenüber, daß der Bundesrath den Beschluß gefaßt habe, den künftigen Reichsgerichtshof nach Leipzig zu verlegen, erklärt der Reichstagscorrespondent des „Dresdn. Journ.“, daß die Frage wegen des Sitzes des an Stelle des Reichsoberhandelsgerichts tretenden Reichsgerichts im Bundesrathe noch gar nicht zur Besprechung gekommen ist.

Bei Besprechung der Commissionsverhandlungen über die Militärfrage hat sich der „Schl. Btg.“ zufolge bereits die Frage aufgedrängt, ob es für die Bergveste Königstein, deren Besatzung aus einer einzigen Infanteriecompagnie und einigen Artilleristen besteht, eines Commandanten mit 4200 Thlr. Gehalt (außer der Dienstwohnung und den obligaten Rationen) bedürfe; ferner ist es angeregt worden, ob nicht in den höheren Commandostellen der preussischen Gardecavallerie und der sächsischen Reiterei Vereinfachungen vorzunehmen seien, bei denen sich mindestens eine Ersparniß von 26,000 Thalern erzielen lassen würde.

Die Einführung der vierten Wagenklasse auf den Staatsbahnen soll nun auch gefördert werden. Von der General-Direction ist die Lieferung von 60 solcher Personenwagen zur öffentlichen Submission ausgeschrieben.

Das königl. Bezirksgericht in Leipzig sprach am 7. März gegen die Studenten der Rechte Georg Wilhelm Eduard Richter aus Frankfurt a. D. und Sigismund Georg Julius von Mirbach aus Widau (Curland) wegen Annahme einer Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen bez. wegen Zweikampfs mit Schlägern eine ein- bez. dreimonatige Festungsstrafe aus.

Meerane, 7. März. Laut einer in den hiesigen Localblättern veröffentlichten Bekanntmachung unseres Stadtrathes hatte letzterer über das Stadtverordnetencollegium bei der vorgelegten Behörde um deswillen Beschwerde geführt, weil dasselbe eine angebliche Beschwerde eines Stadtverordneten gegen den commissarischen Verwalter des Bürgermeisters, Herrn Regierungsrath Grünler, in den Kreis seiner noch dazu öffentlichen Berathung und Beschlusfassung gezogen und dadurch die Grenze seiner Befugnisse überschritten habe; ferner war an die vorgelegte Behörde berichtlich angezeigt worden, daß das Stadtverordnetencollegium in derselben Sitzung, in welcher dasselbe Kenntniß von einer Verordnung des kgl. Ministeriums des Inneren erhalten hatte, wonach der Gehalt des Bürgermeisters endgiltig auf 1500 Thlr. jährlich festgestellt wurde, ungeachtet und trotz dieser Verordnung bei der Berathung des Haushaltsplanes die diesen Gehalt auf jährlich 1500 Thlr. normirende Rathsvorlage fast einstimmig abgelehnt habe; endlich war zur Kenntniß der Behörde gebracht worden, daß ein Mitglied des Stadtverordnetencollegiums in öffentlicher Sitzung in höchst unparlamentarischer Weise entgegen der Vorschrift der Geschäftsordnung sich geäußert, und der Vorsteher nicht für nöthig erachtet hat, den Redner zur Ordnung zu rufen. Auf Vortrag der Kreisdirection zu Zwickau hat nun das kgl. Ministerium des Inneren auf diese Beschwerde und Anzeigen entschieden, daß den Stadtverordneten wegen ihrer bewiesenen Meuterei eine ernste Zurechtweisung und zwar mit der Bedeutung zu ertheilen sei, daß sie, wenn sie durch ihr Verhalten fernere irgendwie zu begründeten Beschwerden Veranlassung geben oder in der zehnerigen Weise ihre Opposition gegen die Anordnungen der vorgelegten Behörden ungehörigermassen geltend machen sollten, ihre sofortige Auflösung zu gewärtigen habe, und ist diese Verordnung den Stadtverordneten durch Herrn Regierungsrath Grünler am 4. d. Mts. in öffentlicher Sitzung zur Kenntniß gebracht worden. (Dr. J.)

## Zwischen zwei Feuern.

Novelle

von

Ludwig Sabitz.

(Fortsetzung.)

Die Kleine streifte nach und nach ihre Schüchternheit ab, als der fremde junge Herr so freundlich mit ihr sprach, sie gab ihm bereitwilligst Auskunft, zeigte ihm sogar auf seinen Wunsch ihre Arbeiten, stellte sich hinter den Stuhl und ließ mit Gewandtheit die bunten Fäden ineinander spielen. Wie schön war sie bei ihrer Arbeit, die Morgen- und Abendsonne schien zum Fenster herein und vergoldete ihr blondes Haar, sie sah dabei so keusch und züchtig aus und ihr, dem fremden Herrn sich unterordnendes Wesen berührte den jungen Feldmesser auf das Angenehmste. Er bedauerte die Eile des Alten, der jetzt aus der Kammer trat und sich ihm zur Verfügung stellte. Das junge Mädchen reichte ihm treuhörig zum Abschiede die Hand und von ganz wunderbaren Gefühlen bewegt, schritt er an der Seite des Alten hin.

Thalheim unterrichtete rasch den Weber von seinen Obliegenheiten, und dieser zeigte sich so anständig und aufmerksam, daß Alles gut von Statten ging und der Hauptmann mit ihm ganz zufrieden war. Der arme Mann äußerte zu Thalheim den Wunsch, diesen guten Verdienst längere Zeit zu haben. Thalheim versprach, sein Möglichstes dafür zu thun.

Der Hauptmann hatte gegen die Anwerbung des neuen Kettenträgers gar nichts einzuwenden, und noch denselben Abend konnte Thalheim dem armen Weber diese gute Nachricht mittheilen. Zog ihn das Mädchen? Bewahre — er wollte nur dem guten, ehrlichen Alten gefällig sein und ihm eine Freude machen.

Der Alte freute sich wirklich über die Aussicht auf einen besseren Verdienst. Nun sollte doch wieder einmal ein Stückchen Fleisch und etwas Butter in's Haus kommen, statt der ewigen Kartoffeln mit Salz.

Röschen, so hieß die Kleine, schien wenig von dem Drucke der Armuth gelitten zu haben, sie war heiter und zufrieden, weil sie den herrlichsten Reichtum, den der Jugend hatte. Sie war am Abend schon recht zutraulich zu dem Fremden, hatte er sich doch so freundlich bewiesen, und alle Drei setzten sich vor das Häuschen auf die Bank und plauderten so gewüthlich, als hätten sie sich schon lange gekannt.

Das junge Mädchen zeigte ohne Scheu ihr Gefallen an dem Fremden, war er doch so artig und höflich, wußte er doch von so Vielem zu erzählen, ihr über Alles Aufschluß zu geben, nach dem sie fragte, und sie wurde des Fragens wie müde und zeigte unverholen ihr Erstaunen über seine vielen Kenntnisse.

Thalheim hatte bis jetzt selbst noch nicht gewußt, daß er etwas wisse. Niemand hatte ihm bisher Gelegenheit gegeben, seine durch die angestrengtesten Studien erworbene Geistesbildung darzulegen; er hatte ein zu bescheidenes, sich gern in Schatten stellendes Auftreten und erschien deshalb dem oberflächlichen Beobachter unbedeutend. Das Benehmen des jungen Mädchens warf ihm daher eine Art Selbstbewußtsein in die Brust.

Der Abend war unterdeß immer tiefer hereingedunkelt, ein reich gestirnter Himmel spannte sich über der Erde aus und die Augen des jungen Mädchens hafteten mit Entzücken auf dem funkelnden Himmelsdom.

„Ob die kleinen Lichtchen wirklich so groß, wie einmal unser Schul- lehrer gesagt?“ fragte Röschen endlich, „größer als die Erde, das ist ja schrecklich!“

„Ach, dummes Zeug, wo hätten sie denn alle Platz,“ entgegnete der Alte mit größter Sicherheit, „jetzt freilich wollen die Leute Alles besser wissen, zu unserer Zeit, da waren die Sterne nichts als Lichter, die unser Herrgott uns zur Freude angezündet, und nun machen sie solche Ungeheuer daraus.“

Thalheim lächelte und erzählte ruhig von der Größe des Alls, von der Sonne, aus der 1½ Millionen Erdkugeln gebildet werden könnten, daß man 75 Millionen Sonnenwelten zähle, er sprach von Saturn mit seinem Ringe, von der Farbe der Sterne, von dem großen Gott, der bei all' der unermesslichen Schöpfung die Mannigfaltigkeit erzeugt, daß auf dieser Erde nicht ein Blatt dem andern gleiche.

Das junge Mädchen hörte ihm in schweigender Andacht zu. Thalheim hatte sich selbst warm gesprochen und nahm in tiefer Erregtheit kurzen Abschied. Röschen blieb noch lange sitzen und blickte zu den Sternen auf. Dachte sie daran, daß nun das Alles Welten sein sollten? oder an den jungen, hübschen Mann, der so schön zu sprechen wußte und wie ein recht lieber Freund vor ihrer Seele stand?

„Komm' nur, Röschen, und legen wir uns schlafen,“ sagte der Alte, „guck' nicht mehr hinauf, Du wirst sonst mit verdreht. Die Sonne soll, ich weiß nicht wie viele halbe Millionen größer sein wie unsere Erde; das ist ja rein sündlich und verrückt und geht nicht nur in die Millionen, sondern in die Brüche; ich mocht' dem jungen Herrn nur nichts sagen. Komm', Röschen! unser Herrgott hat über der Erde allein

fünf Tage zugebracht, aber mit der Sonne und den paar Himmelslichtern wurde er schon in einem Tage fertig. 's ist ein guter Mensch, aber die Jugend, die Jugend! — Schläfst Du schon, Röschen? Gute Nacht!“

Thalheim kam am andern Abend wieder. Er legte sich darüber keine Rechenschaft ab, welches Gefühl ihn zog; er wollte nur auf dies Naturkind bildend einwirken, redete er sich vor, und dies konnte seiner Liebe zu Anna keinen Eintrag thun. Die Letztere blieb ihm stets das leuchtende, unerreichbare Ideal, die Geliebte seiner Seele, die Rose auf hoher Alpenfirne, sollte er deshalb den Duft eines bescheidenen Mai-Röschens, und diesen Namen verdiente sie wirklich, nicht einsaugen dürfen? Er kam jeden Abend, und oft saßen die Beiden allein auf dem Bänkehen, da dem Alten ihr ewiges Schwätzen langweilig wurde und er lieber drinnen, bei einem Glase Bier, seine Pfeife schmauchte.

Der junge Feldmesser brachte Röschen einmal sein Zeichenbuch mit, und sie blätterte darin mit Vergnügen. Als sie das sorgfältig ausgeführte Portrait Anna's fand, zog es wie ein Schleier über ihr Gesicht. Schien sie den innigen Bezug der Beiden errathen zu haben, oder hatte sie etwas erfahren? Sie schlug das Blatt rascher um als alle andern, und mit einem Seufzer sagte sie leise: „sie ist sehr schön!“

Röschen war keiner Verstellung fähig. Thalheim bemerkte es, ein glückliches Lächeln spielte um seine Lippen. Immer mehr trat die Erinnerung an Anna in den Hintergrund und was dies Verhältniß zu Röschen noch befestigen mußte, war erwachende Eifersucht.

Eines Abends fand Thalheim zu seiner Verwunderung Röschen nicht allein auf der Bank, ein nicht mehr ganz junger Mann, der nach seiner Kleidung eben von einer Reise gekommen sein mußte, saß neben ihr. Zwar machte der Fremde dem Ankommenden bescheiden Platz, aber Thalheim nöthigte ihn, sich niederzusetzen, da für alle Drei noch Raum auf der Bank sei, und blieb dem Fremden gegenüber so unbefangen wie möglich, während in seiner Seele etwas Anderes vorging. An der Verlegenheit Röschens bemerkte der junge Feldmesser sogleich, daß der so plötzlich hereingeschneite „Dritte“ ein Bewerber sein müsse und damit erhielten seine bisher nebelhaften Gefühle Farbe und Gestalt. Mit diesem Augenblicke fühlte er, daß ihn mehr als ein gewöhnliches Interesse an das Mädchen kette, und der Stachel der Eifersucht weckte die ganze Nacht aufsteimender Liebe.

Das Gespräch wollte nicht recht in Gang kommen, Röschen blieb schweigsam und verhielt sich besonders gegen die Freundlichkeit des älteren Freundes kühl und ablehnend, der aber, ruhig und klug genug, es nicht zu beachten schien und von ihr in gewohnter Freundlichkeit Abschied nahm.

Sobald der Fremde fort war, seufzte Röschen tief auf, als ob ein rechter Druck von ihr hinweggenommen wäre, und noch ehe Thalheim eine Frage an sie richten konnte, begann sie selbst erklärend: „es ist ein reicher Leinwandhändler — ein Freund meines Vaters.“

„Nur?!“ fragte Thalheim und heftete forschend seine Augen auf das erröthende Mädchen. Sie spielte wieder verlegen an ihrem Schürzenbunde, dann, ihre alte Munterkeit wieder gewinnend, entgegnete sie: „er will mich heirathen, aber ich mag ihn jetzt nicht.“

Dem jungen Feldmesser klopfte das Herz vor Freude, er hätte das liebe Mädchen umarmen, an seine Brust drücken und ausrufen mögen: „ja, Du bist mein, ewig mein!“ aber es war nur ein flüchtiger Augenblick, das Bild Anna's, so lange in seinem Herzen zurückgedrängt, stellte sich plötzlich zwischen ihn und Röschen — zürnend und hochaufgerichtet, wie es ihr so schön stand — und sein überwallendes Herz zum Schweigen bringend, entgegnete er ruhig: „es ist ein guter Mensch, mit dem eine Frau glücklich sein wird.“

Die Kleine fühlte, daß dies nicht die Antwort war, die sie erwarten durfte, und zärtlich schmollend, obgleich ihr Thränen im Auge standen, erwiderte sie: „Sie sind recht unartig, ich bin Ihnen auch nicht gut,“ und sie wollte in die Stube entflühen. Thalheim hielt sie zurück, er wollte in seiner Gutmüthigkeit nur sie beruhigen, sie zur Vernunft bringen, denn der schlecht verhehlte Schmerz des jungen Mädchens berührte ihn tief. Röschen blieb. Sie plauderten noch lange miteinander. Zwar sprachen sie nicht von Liebe, zwar gelobten sie sich nicht ewige Treue, aber dennoch schien sich in dieser Stunde ein innigeres Band um sie geschlungen zu haben.

Als Thalheim am andern Tage Röschen besuchte, war der Leinwandhändler wieder dort. Die Zuneigung Röschen's zu dem jungen Mann gewährte der Letztere wohl, dennoch brachte es ihn nicht außer Fassung, er verharrte in seiner früheren Stellung als ruhiger, gelassener Bewerber um des Mädchens Hand und schien das Verhältniß der jungen Leute als etwas Vorübergehendes anzusehen, das früh oder spät seiner amtlichen Werbung weichen müsse.

(Fortsetzung folgt.)